

Die Frage der Fragen

Francesco Betteni (Francesco)
Camilla Cavalli (Moderatorin)
Anna Fausti (Astrid)
Odilon Palushi (, Professor in Wirtschaftswissenschaften)
Camilla Rose Ravera (Ute Steinberger Soziologin)
Beatrice Saloni (Frau Salvoni, Mutter von Francesco)
Sonia Zeziola (Sonja)

Transkript

Moderatorin: Hallo liebe Hörerinnen und Hörer und einen schönen guten Abend zu einer neuen Sendung von „Die Frage der Fragen“. Für euch am Mikro sitzt wie immer eure Marit.

Habt ihr euch je genauer darüber Gedanken gemacht, wie und wann Kinder erwachsen werden? In der heutigen Sendung diskutieren wir darüber, ob ein 23-jähriger Junge, der noch bei den Eltern wohnt und von ihnen finanziell abhängig ist, als Erwachsener betrachtet werden kann.

Die heutige Sendung möchte ich mit einer Mail eröffnen, die unsere Redaktion von einem jungen Zuhörer bekommen hat und die uns mitten ins Thema führt.

Liebe Marit, ich schreibe Ihnen mit Bezug auf die Umfrage, die neulich auf der Website Ihrer Talkshow "Die Frage der Fragen" veröffentlicht wurde. Ich heiße Francesco, bin 23 Jahre alt und lebe noch immer bei meinen Eltern zu Hause. Dort geht es mir auch gut, ich bin sehr glücklich über meine Entscheidung. Wenn ich dies aber vor anderen äußere, werde ich häufig als unreifes Muttersöhnchen oder als Nesthocker bezeichnet. Also kam mir folgende Frage in den Kopf. Kann man nicht reif, erwachsen oder vernünftig sein, nur weil man noch bei den Eltern lebt? Francesco

Interessante Frage, oder?

Zu der heutigen Diskussionsrunde möchte ich nun unsere Gäste im Studio begrüßen: Soziologin Ute Steinberger, die sich auf die Entwicklung von Kindern spezialisiert hat und den Professor in Wirtschaftswissenschaften Oktavius Hoffmann.

Prof. O. Hoffmann: Guten Abend

Frau Prof. Steinberger: Guten Abend

Moderatorin: Weiters haben wir die große Freude den Verfasser des Briefs, Francesco Betteni, in Begleitung von seiner Mutter, Frau Beatrice Salvoni, hier bei uns, zu begrüßen. Herzlich willkommen!

Frau Salvoni: Guten Abend

Francesco: Hallo

Moderatorin: Francesco, zuallerst möchte ich mich natürlich für Ihren Brief bedanken, womit Sie diese spannende Runde eingeleitet haben. Erzählen Sie bitte etwas über sich und über Ihre Entscheidung, bei den Eltern zu wohnen!

Francesco: Hallo, ich heiße Francesco Betteni und ich bin 23 Jahre alt. Ich studiere Medizin, wohne noch bei meinen Eltern zu Hause und habe keine Lust, das zu ändern. Um mir eine Wohnung zu leisten, müsste ich arbeiten. Aber ich lerne jeden Tag sehr viel und habe kaum Zeit für etwas, also warum sollte ich ausziehen? Wenn man ein eigenes Haus hat, hat man viel zu tun, z.B. einkaufen, kochen, putzen, allein klarkommen. Hier habe ich die Ruhe, die man zum Lernen braucht. Meine Mama ist Hausfrau, sie kauft ein, ständig steht Essen auf dem Tisch. Abends sitzen wir alle zusammen, essen, erzählen vom Tag, lachen viel. Wenn ich Zeit habe, treffe ich meine Freunde, da mein ganzer Freundeskreis aus der Schule noch in der Nähe wohnt. Was könnte man sich noch wünschen? Zu Hause ist es eben doch am schönsten. Klar, manchmal gibt es nervige Diskussionen, wenn ich zum Beispiel morgens um neun Uhr frühstücke und meine Eltern sagen: ›Ach, schon wieder so lange geschlafen? In deinem Alter haben wir schon zusammengewohnt und Vollzeit gearbeitet...‹.

Moderatorin: Danke, Francesco. Ihr Standpunkt ist klar. Was denken Sie, Frau Salvoni, ganz persönlich über die Entscheidung Ihres Sohnes?

Frau Salvoni: Guten Tag, ich bin die Mutter von Francesco, vielen Dank für die Einladung! In meinem Leben haben mich bereits viele Leute gefragt, wie ich die Entscheidung von meinem Sohn, mit 18 nicht auszuziehen, akzeptieren konnte. Es war so, ich dachte mir "Er ist noch sehr jung und kann auch noch einige Jahre zu Hause bleiben. Wenn er später einmal reifer ist, wird er das Haus verlassen." Während der ersten Monate konnte ich beobachten, wie gut es Francesco zu Hause ging. Wissen Sie, im Haushalt mache ich alles: Ich kaufe ein, koche, räume auf, wasche und bügeln, wische den Boden, mache die Betten, putze die Fenster und noch viel mehr. Und mein Sohn hält es für selbstverständlich und rührt keinen Finger, hält nur sein Zimmer in Ordnung. Ich war überzeugt, dass Francesco früher oder später den richtigen Zeitpunkt finden und ausziehen würde. Aber aus Monaten sind Jahre geworden und ich möchte nicht, dass er hier ewig wohnen bleibt. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen. Francesco muss lernen, auf eigenen Beinen zu stehen. Solange er aber im Hotel Mama wohnt, wird das nicht passieren.

Moderatorin: Vielen Dank Frau Salvoni. Wie Sie sagen, ist von Zuhause auszuziehen ein großer Schritt zum Erwachsenwerden. Nun möchten wir noch zwei junge Frauen, Sonja und Astrid, begrüßen. Sie haben eine Entscheidung getroffen, welche sich weit von der von Francesco unterscheidet.

Sonja, wann und warum sind Sie von zu Hause ausgezogen?

Sonja: Anders als Francesco wohne ich schon länger als drei Jahre allein. Ich bin fast 20 Jahre alt und habe einen dreijährigen Sohn. Ja, ich wurde mit 17 schwanger und darüber möchte ich heute gerne erzählen. Als ich meinem Freund von der Schwangerschaft erzählte, hat er den Kontakt zu mir abgebrochen. Er wollte, dass ich das Kind abtreibe, aber das hätte ich niemals getan. Ich habe nie wieder etwas von ihm gehört. Meine Eltern meinten, wenn ich das Baby behalten möchte, kann ich gehen und muss auch nicht wiederkommen. Also bin ich gegangen. In diesem Moment habe ich realisiert, dass ich jetzt auf mich alleine gestellt war. Meine Tante war so lieb und ich durfte bis zur Geburt des Kindes bei ihr wohnen. Ich musste trotzdem alle Untersuchungen und die Geburt alleine durchstehen. Nach der Geburt habe ich sofort begonnen zu arbeiten, um mir eine Wohnung leisten zu können. Ich hatte viele Probleme und Sorgen, aber als mein Sohn zur Welt kam, war ich stolz auf

uns. Es war eine sehr schwere Zeit für mich, aber jetzt, drei Jahre später, habe ich verstanden, dass ich mit jeder Aufgabe gewachsen bin. Jetzt habe ich ein dreijähriges Kind, also war es das alles wert. Ich hatte keine Wahl, wurde von einem Tag auf den anderen erwachsen, aber manchmal frage ich mich: Was wäre gewesen, wenn ich bei meinen Eltern zu Hause geblieben wäre? Wäre ich unabhängig und erwachsen geworden, oder wäre ich wie eine Schwester für meinen Sohn gewesen?

Moderatorin: Also, Sonja, interessante Frage. Astrid, was denken Sie darüber?

Astrid: Ich denke, dass ein Leben mit elterlicher Unterstützung leichter gewesen wäre, aber ich denke auch, dass man ohne diese Sonja die Möglichkeit gehabt hat, zu wachsen und zu reifen. Ich glaube, dass Erwachsenwerden sehr wichtig ist, weil wir früher oder später allein wohnen müssen und es ist besser zu wissen, was dabei zu tun ist. Ich bin, wie Francesco, 23 Jahre alt und ich wohne seit 5 Jahren allein hier. Ich bin in Norwegen geboren, aber ich bin umgezogen, weil ich im Ausland studieren wollte. Am Anfang war es schwierig: ich wusste nicht, wie man die Waschmaschine bedient, ich wollte das Geschirr nicht spülen, der Kühlschrank war immer leer! Aber nach ein paar Monaten habe ich verstanden, wie ich mich organisieren kann und alles ist einfacher und lustiger geworden. Als ich meinen Eltern gesagt habe, dass ich mit achtzehn ausziehen will, waren sie darüber nicht sehr glücklich. Aber später haben sie verstanden, dass ich groß geworden bin und dass es richtig für mich war, allein zu wohnen. Daher haben sie mir etwas Geld gegeben, damit ich mich am Anfang versorgen und eine Wohnung mieten konnte. Ohnehin skypen wir jeden Abend, wir haben den Kontakt nicht verloren. Außerdem gehe ich dreimal pro Jahr nach Norwegen zurück und bleibe eine oder zwei Wochen dort. Meine Eltern vermissen mich, aber sie sind glücklich, dass ich mein Leben habe. Ich bin fast fertig mit dem Studium, ich habe nur noch zwei Prüfungen. Wenn ich sie gemacht habe, will ich mir einen neuen Job suchen. Jetzt arbeite ich in einem Café, aber ich studiere Mathematik und möchte Mathematiklehrerin werden.

Moderatorin: Danke Astrid. An dieser Stelle würde ich den Experten Oktavius Hoffmann bitten, uns zu berichten, inwiefern sich diese Situation in diversen europäischen Ländern unterscheiden lässt.

Prof. O. Hoffmann: Manchmal, um allein leben zu können, muss man nicht nur erwachsen werden, sondern auch finanziell in der Lage dazu sein. Im EU-Durchschnitt ziehen Jugendliche erst mit 26 Jahren in eine eigene Wohnung. In Nordeuropa ist es aber nicht so. Hier sind 16-17 Jahre das Alter, in dem im Rahmen eines normalen Bildungsweges ein Abitur erworben wird, ein ausreichender Abschluss, um viele Tätigkeiten, auch Teilzeit, während des Studiums ausüben zu können. Auf diese Weise haben alle jungen Menschen von Anfang an die Möglichkeit, in kleinen Schritten ihr Leben in der Welt der Erwachsenen zu beginnen. In der Regel ziehen sie in ein Studentenwohnheim oder mit Freunden, Kommilitonen oder Kollegen in eine WG. Es kommt sehr selten vor, dass 24 25-Jährige in diesen Ländern noch bei ihren Eltern wohnen. Das passiert, z.B. wenn die Eltern bei ihren beruflichen Aktivitäten Hilfe brauchen, oder wenn ein oder mehrere Familienmitglieder im Haus Betreuung benötigen. Außerhalb dieser Fälle ist es sehr seltsam, erwachsene Kinder zu sehen, die bei Mama und Papa leben.

Marit: Danke, Herr Hoffmann. Frau Dr. Steinberger, glauben Sie, dass das Erwachsenwerden heute komplizierter als vor dreißig Jahren ist? Und wenn ja, warum?

Frau Prof. Steinberger: Oftmals werden wirtschaftliche Gründe vorgeschoben, aber eigentlich ist das nicht immer der Grund. Vielmehr handelt es sich um ein sinkendes Bedürfnis nach Unabhängigkeit und danach, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen. Kinder haben heutzutage oft ein eher freundschaftliches, lockeres Verhältnis zu den Eltern. Als ich zur Uni ging, wäre es eine

Schande gewesen, in Begleitung seiner Eltern gesehen zu werden. Heute hingegen ist das die Norm. Die Medien spiegeln diese Entwicklung wider: TV-Serien präsentieren Erwachsene, die bei ihren Eltern leben und sich wie Berufsjugendliche verhalten. Man bezeichnet 20- bis 30-Jährige, die immer später erwachsen werden, als "Emerging Adults". In dieser Phase haben junge Menschen zwar schon Erwachsenen-Privilegien, wie zum Beispiel Führerschein, Wahlrecht und Alkoholkonsum, aber noch nicht die volle Verantwortlichkeit - wie finanzielle Selbstversorgung und Berufstätigkeit.

Frau Salvini: Genau, ich muss alles machen. Es ist, als hätte man einen Teenager im Haus.

Francesco: Mama, du weißt es: Ich habe keine Zeit, zu arbeiten. Studieren ist stressig, daneben zu jobben ist gar nicht machbar.

Sonja: Stimmt nicht, ich arbeite und habe ein Kind zu versorgen. Ich schaffe trotzdem alles. Zeit kann man immer finden. Wer wachsen will, muss Verantwortung übernehmen und unabhängig sein; sonst bleibt man unreif.

Astrid: Genau! Ich bin mit Sonja völlig einverstanden. Ich studiere, arbeite, Sorge für mich. Francesco ist ein verwöhntes Kind, welches sich für erwachsen hält.

Herr Prof. Hoffmann: Ich verstehe, was Sie meinen, aber in Italien sieht die Situation anders aus als im Norden, es ist schwieriger. Obwohl in den vergangenen Jahren von der Politik immer wieder arbeitstechnische Maßnahmen angekündigt worden sind, die für finanzielle Stabilität sorgen sollten, haben diese nicht viel verändert. Sie haben eher zu einer Verschlechterung der Lage in Italien geführt. Im Jahr 1983 lag der Anteil der unverheirateten oder alleinstehenden Bürger in Italien zwischen 18 und 34 Jahren, die bei ihrer Familie lebten, bei 31% und im Jahr 2019 waren es 49.9%. Heute leben 7 Millionen junge Menschen in Italien zuhause bei ihren Eltern. Dies ist nicht Ihr Fall Francesco, aber in Italien und allgemein in den südlicheren Ländern, sind Familien oft dagegen, dass die Kinder früh ausziehen. Sie könnten nützlich sein und so auch kontrolliert werden. Auch wirtschaftlich gibt es Druck: "Du kannst alleine leben, wenn du finanziell unabhängig bist." behaupten viele Eltern. Das in einem Land mit einer so hohen Arbeitslosenquote - 24% für junge Menschen - und wo Löhne im Vergleich zu den Lebensunterhaltskosten es nicht leichter machen.

Francesco: Genau! Warum sollen alle Leute denken, dass ich ein Muttersöhnchen bin? Das macht mich verrückt. Ich bin nicht unselbständig, verwöhnt, faul und hole mir nicht immer Hilfe von Mama. Ich kann mir einfach keine Wohnung leisten, weil das Studium ein Vollzeitjob ist. Vergessen Sie nicht, ich studiere Medizin und bekomme keine Förderung.

Frau Prof. Steinberger: Die Erfahrungsberichte von Francesco, Astrid und Sonia spiegeln sehr gut die aktuelle Tendenz wider. Frauen verlassen deutlich früher das Elternhaus als junge Männer. Während junge Frauen selbstständiger sind und sich von ihren Eltern lösen wollen, genießen junge Männer das Hotel Mama so lange sie können. Außerdem können bestimmte Charaktereigenschaften die Tendenz, zum Nesthocker zu werden, verstärken. Jugendliche, die wenig zielorientiert oder überangepasst sind oder Angst vor Veränderung haben, wollen oft das Elternhaus nicht verlassen.

Moderatorin: Glauben Sie, dass Ihr Sohn erwachsen ist?

Frau Salvoni: Nein, solange er bei uns wohnt, wird er nicht richtig erwachsen werden. Ich bin anders aufgewachsen als die Jugendlichen heute. Damals, als ich 18 Jahre alt war, war es normal so schnell wie möglich von zu Hause auszuziehen, das hat sich bis heute sehr verändert. Kinder und Eltern sind sich heutzutage ähnlicher, sie stehen sich näher. Ich kann zum Beispiel mit meinem Sohn über Dinge sprechen, über die ich mit meinen Eltern nicht geredet habe, manchmal hören wir sogar die gleiche Musik. Ich kann gut verstehen, warum mein Sohn noch immer gerne bei uns lebt. Aber so wird er nie selbständig werden.

Frau Prof. Steinberger: Es ist klar, dass der Auszug aus dem Elternhaus ein wichtiger Schritt zum Erwachsenwerden darstellt, da eine räumliche Trennung und eine emotionale Unabhängigkeit von den Eltern hierfür wichtig sind. Außerdem bietet eine eigene Wohnung die Möglichkeit, das eigene Leben zu gestalten. Dennoch ist der Auszug allein nicht mit Erwachsensein an sich gleichzusetzen. Es gibt junge Erwachsene, die zu Hause wohnen und dennoch von den Eltern unabhängig sind, aber auch solche, die schon ausgezogen sind und nach wie vor sowohl emotional als auch ökonomisch von den Eltern abhängig sind.

Moderatorin: Also, Francesco hat seiner Meinung nach keine andere Wahl, als zu Hause zu bleiben, wenn er studieren will. Aber seine Mutter ist dagegen, weil sie meint, dass er ausziehen sollte, damit er selbstständig wird. Das ist aber laut Herr Prof. Hoffmann aus ökonomischen Gründen sehr schwierig, vor allem in Italien. Astrid und Sonja meinen auch, dass man sich, um selbstständig zu werden, von seinen Eltern abgrenzen muss. Das hängt aber auch von Charakter und Geschlecht ab, wie Frau Doktor Steinberger erklärt hat.

Liebe Zuhörer, habt ihr euch im Laufe der Diskussion selbst eine Meinung über dieses Thema gebildet? Diese würde uns sehr interessieren. Nehmt bitte an unserer Umfrage teil, welche ab jetzt in unserer Instagram-Bio online ist. Name: dieFragederFragen. Die Frage lautet:

Kann Francesco (23 Jahre alt) als Erwachsener betrachtet werden, obwohl er noch von den Eltern abhängig ist?

Ich danke Francesco, Professor Hoffmann, Frau Professor Steinberger, Frau Salvoni, Sonja und Astrid für Ihre interessanten Beiträge und danke euch fürs Zuhören. Bis nächsten Freitag mit einer weiteren Sendung vom Podcast "Die Frage der Fragen".